

Bessere Versorgung mit Schweinen.

Am 25. August haben die Obmänner der Gemeinderatsparteien unter der Führung des Bürgermeisters in einer Konferenz eine Korrektur der Höchstpreisbestimmungen, die für die Mäster und den Handel Gültigkeit haben, gefordert. In den Höchstpreisen für den Kleinhandel mit Schweinefleisch und Fett sollte jedoch nicht gerüttelt werden. Diese müßten nach dem Wunsche der Abordnung im Interesse des Konsums aufrecht erhalten bleiben. Die Korrektur ist bisher unterlassen worden und es trat ein, was erwartet werden mußte: die völlige Verödung des Wiener Vorstenviehmarktes. Zum erstenmal, seitdem er besteht, ist gestern nicht ein einziges Schwein auf den Markt gebracht worden. Erregt besprachen die wenigen erschienenen Käufer diese Sachlage, die den kleinen Selcher völlig ausschaltet. Er hat nicht die Mittel, außer Markt direkt zu beziehen, und ist daher ganz auf den Wiener Markt angewiesen. Will er jetzt Schweinefleisch und Fett erhalten, dann muß er zu dem großen Betrieb gehen, der der Beherrschende wurde. Nur die reicheren Selcher vermögen sich nun Schweine direkt aus Ungarn kommen zu lassen. So entwindet der Schweinehandel der Aufsicht der Behörden und in der Stille geht die wilde Preisüberbietung ihren Weg. So stiegen jetzt die Bezüge außer Markt so sehr, daß sie bis gestern 4739 Fettschweine und 3051 Fleischschweine erreichten, das ist um 1150 Fett- und 1050 Fleischschweine mehr als vor einer Woche. Wir werden daher in den nächsten Tagen besser mit Schweinefleisch und Fett versorgt sein als seit vielen Wochen. Das ist das Erfreuliche an der Sachlage. Ob es gut ist, daß der Wiener Vorstenviehmarkt nun ganz verödet, ist eine andere Frage. Zunächst sind wir also auf alle die Künste angewiesen, die der unkontrollierte Handel zu entfalten vermag. Er wird begünstigt durch die Erhöhung der Preise für geschlachtete Schweine. Heute bezahlt man für das Kilogramm 7-80 Kronen, der Schweinezüchter bekommt zwei bis drei Kronen weniger für sein Tier, je nachdem dieses fett oder mager war. Das bewirkt, daß der Landwirt sein Schwein nicht lebend verkaufen will, weil es ihm zu wenig Nutzen verspricht, daß aber der Großselcher Schweine kauft, die er geschlachtet mit großem Nutzen ausschrotet oder an den kleinen Händler weitergibt. Natürlich finden sich auch Vermittler, die gemeinsam außer Markt durch einen Vermittler kaufen, der seine Zuschläge zu den Spesen bekommt. So werden die Höchstpreise wirkungslos, die für den Markt festgelegt wurden, ehe man sich mit Sachkundigen beraten hat. Wir sehen da leider wieder das schlechte Beispiel anderer Anordnungen. Es ist nur das eine Gute, daß die Preise für den Verbraucher durch alle diese Praktiken nicht berührt werden. Man muß daher im Interesse der Verbraucher wünschen, daß sich die Versorgung mit Schweinen weiterhin ebenso sehr bessert wie in der vergangenen Woche.